

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Kopenhagen liegt am Øresund, der Meerenge zwischen Dänemark und Schweden. Die Stadt gilt als die fahrradfreundlichste Stadt der Welt und verfügt über viele Kanäle und (kleinere) Parks. Im Sommer bieten die zahlreichen Hafengebäude und der Strand gute Möglichkeiten zum Schwimmen. Im Vergleich zu Deutschland sind in Dänemark die meisten Dinge deutlich teurer. Durch die Lage direkt am Øresund sind auch schwedische Städte wie Malmö oder Göteborg aus Kopenhagen sehr gut zu erreichen, aber auch Ausflüge in andere dänische Städte wie Aarhus oder Odense sind möglich.

2. Fachliche Betreuung

Die Universität in Kopenhagen bietet in der Woche vor Semesterbeginn für die einzelnen Fakultäten Einführungsveranstaltungen für die Austauschstudenten an, die ich auch sehr weiterempfehlen würde. Die Unterteilung nach Fakultäten hat den Vorteil, dass man auch schon andere Studierende kennenlernen kann, die das gleiche Fach studieren oder sogar dieselben Kurse belegt haben.

Für die Kurswahl gibt es mehrere Regeln: Jeder Kurs muss zuerst von der Uni bestätigt werden, bevor er im Learning Agreement eingetragen werden darf. Wenn man aus Sicht der Uni die Voraussetzungen für einen Kurs nicht erfüllt, wird man auch nicht für diesen zugelassen, allerdings ist mir das nicht passiert.

Außerdem muss man mindestens 22.5 ECTS an der Faculty of Science absolvieren. Da man gleichzeitig auch Kurse für maximal 35 ECTS belegen darf und die meisten Kurse 7.5 ECTS haben, kann

man also maximal einen ÜWP-Kurs an einer anderen Fakultät belegen.

In den Informatik-Kursen, die ich belegt habe, waren Gruppenarbeiten und -abgaben die Regel. Meistens machten diese am Ende auch mindestens einen Teil der Note aus, am Ende gab es dann in der Regel zusätzlich noch eine Verteidigung des Gruppenprojekts oder mündliche/schriftliche Prüfungen zum Vorlesungsstoff.

Ich habe außerdem den Danish Culture Course belegt, in dem man neben einigen Exkursionen viel über dänische Geschichte und Kultur lernen konnte. Da der Kurs nur für Austauschstudierende wählbar war, konnte man auch dort noch ein paar andere Internationals von verschiedenen Fakultäten kennenlernen.

3. Sprachkompetenz

Ungefähr fünf Wochen vor dem eigentlichen Semesterbeginn (im Herbstsemester also ab Anfang August) bietet die Universität Kopenhagen einen pre-semester course für Austauschstudierende an. Neben Vorlesungen zu Themen rund um Kopenhagen und Dänemark beinhaltet dieser Kurs auch Dänisch-Stunden. Ich persönlich habe den Kurs nicht besucht, aber auch niemanden kennengelernt, der in dem halben Jahr wirklich Dänisch gelernt hat, da die meisten Dän*innen sowieso auf Englisch wechseln, sobald sie merken, dass eine Person nicht allzu gut Dänisch spricht. Das Studium für Master- und auch einige Bachelor-Module findet komplett in Englisch statt. Durch das viele Englisch-Sprechen in der Uni und im Privaten hat sich mein Englisch während des Semesters definitiv verbessert.

4. Weiterempfehlung

Ich war sowohl mit der Stadt Kopenhagen an sich als auch der Universität sehr zufrieden. Meine Vorlesungen waren sehr

interessant, die Folien aktuell und die Lehrenden schienen sehr motiviert, den Studierenden auch wirklich etwas zu vermitteln. Durch die Einführungsveranstaltungen war es außerdem auch kein Problem, andere Internationals kennenzulernen.

5. Verpflegung an der Hochschule

Die Mensen und Cafeterias an der Uni sind deutlich teurer als an der HU. Für ein Mittagessen zahlt man in der Regel umgerechnet zwischen 5 und 8 Euro, die Qualität ist allerdings nicht wirklich besser als in den Berliner Mensen. Da Mittagessen außerhalb der Uni aber noch deutlich teurer war, habe ich die Mensa trotzdem ab und zu genutzt. Es gibt auch Unterschiede je nach Campus, die Mensa am Südcampus hatte zum Beispiel eine deutlich größere Auswahl als die am Nordcampus.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Der ÖPNV in Kopenhagen verfügt zwar über ein paar Metro- und S-Bahn-Linien und ein großes Busnetz, ist aber bei Weitem nicht so gut ausgebaut und schnell wie in Berlin. In vielen Fällen war es laut Google Maps schneller, mit dem Fahrrad zu fahren, als sich auf den ÖPNV zu verlassen. Dazu kommt, dass die Tickets relativ teuer sind: Mit einer Rejsekort, für die man einmalig ungefähr 10 Euro bezahlt, spart man zwar pro Fahrt 20 bis 35 %, trotzdem wird das Fahren mit dem ÖPNV schnell sehr teuer. Auch Monatskarten sind relativ teuer, nur für das Kopenhagener Zentrum zahlt man auch schon fast 70 Euro.

Aufgrund der recht hohen Preise empfiehlt es sich, sich in Kopenhagen ein Fahrrad zu kaufen/mieten und dieses zu nutzen, solange es mit dem Wetter möglich ist. Die Fahrradinfrastruktur ist wirklich sehr sicher und gut ausgebaut, quasi jede größere Straße hat einen baulich abgetrennten Fahrradweg.

7. Wohnen

Ich habe ein Zimmer über die Housing Foundation gemietet. Das Buchungssystem dort läuft nach dem First-Come-First-Serve-Prinzip, weshalb es sich anbietet, am angekündigten Buchungstag auf die E-Mail mit dem entsprechenden Link zu warten, um dann einen Platz möglichst weit vorne in der Warteschlange zu bekommen. Ich war mit meinem Zimmer zufrieden – die Housing Foundation hat allerdings keinen besonders guten Ruf und ich habe auch nicht meine komplette Kautionssumme wiederbekommen. Man kann sich bei vielen Studentenwohnheimen auch direkt bewerben, dort wohnen dann teilweise auch mehr dänische Studierende.

8. Kultur und Freizeit

Kopenhagen verfügt über ein sehr großes Freizeitangebot. Die Stadt hat zahlreiche Museen und Schlösser, die besichtigt werden können. In vielen der Museen ist am letzten Mittwoch im Monat freier Eintritt. Am Anfang des Semesters gab es zudem auch eine Aktionswoche, in der in vielen Museen freier Eintritt war. In der Stadt werden auch viele Opern und Ballette aufgeführt, für Studierende unter 25 sind die Tickets relativ günstig.

Die Bars sind – ähnlich wie auch die Restaurants – deutlich teurer als in Berlin, oft kostet ein Bier schon 7 Euro. Deutlich günstiger sind aber die Studentenbars auf dem Campus, und auch sonst gibt es einige günstigere Bars, die häufig auch recht voll sind.

9. Auslandsfinanzierung

Meine ERASMUS-Finanzierung reichte gerade so aus, um die Miete abzudecken, die im Vergleich zu vielen anderen sogar noch relativ niedrig war. Auch ansonsten sind die Lebensunterhaltungskosten deutlich höher in Berlin, man muss also entweder nebenbei arbeiten oder auf sein Erspartes zurückgreifen. Ich habe meinen Job aus Berlin behalten. Um in Dänemark arbeiten zu dürfen, braucht man

meines Wissens nach eine CPR-Nummer. Wenn man vor Ort arbeiten möchte, bietet es sich also an, diese Nummer schon vor der Ankunft vor Ort zu beantragen.